

Überzeugung geleitet hat, daß sich gewisse Dinge nicht entwickeln lassen; vor denen man die Augen darum nicht zudrücken muß, sondern sie nehmen wie man sie findet.

Das größte Verdienst des Forschers ist, Dasein zu enthüllen und zu offenbaren. Erklärung sei ihm Mittel, Weg zum Ziele, nächster — niemals letzter Zweck. Sein letzter Zweck ist, was sich nicht erklären läßt: Das Unauflösliche, Unmittelbare, Einfache. — pag. 29. 31.

## KOMMUNISMUS DER GEISTER

EUGEN UND LOTHAR

THEOBALD UND OSKAR

### *Disposition*

Sonnenuntergang. Kapelle. Weites, reiches Land. Fluß. Wälder. Die Freunde. Die Kapelle allein noch beleuchtet. Das Gespräch kommt auf das Mittelalter. Die Mönchsorden nach ihrer idealen Bedeutung. Ihr Einfluß auf die Religion und zugleich auf die Wissenschaft. Diese beiden Richtungen sind auseinandergegangen, die Orden gefallen, wären aber nicht ähnliche Institute zu wünschen? Wir gehen eben vom entgegengesetzten Prinzip aus, von der Allgemeinheit des Unglaubens, um ihre Notwendigkeit für unsre Zeit zu beweisen. Dieser Unglaube hängt mit der wissenschaftlichen Kritik unsrer Zeiten zusammen, welche der positiven Spekulation vorausgeeilt ist, darüber läßt sich nicht mehr klagen, es handelt sich drum, zu helfen. Entweder muß die Wissenschaft das Christentum vernichten oder mit ihm eins sein, da die Wissenschaft nur eine sein kann, es handelte sich also drum, die Wissenschaft nicht von äußerlichen Umständen abhängig werden zu lassen und im Vertrauen auf jene Einheit, die jeder, der die Menschheit kennt und liebt, wünscht und ahnt, ihr eine großartige, würdige, selbstständige Existenz zu schaffen. Seminare und Akademien unserer Zeit. Universität. *Die neue Akademie.*

### *[Ausführungsversuch]*

Ein schöner Abend neigte sich zu seinem Ende. Das scheidende Licht schien alle seine Kräfte noch zusammenzuraffen und warf die letzten goldenen Strahlen über eine Kapelle, die auf der Spitze eines mit Wiesen und Wein bewachsenen Hügels in reizender Einfalt sich erhob. Das Tal am Fuße des Hügels war

nicht mehr berührt vom Schimmer des Lichts und nur die rauschende Woge gab Kunde vom nahen Neckar, der, je mehr die Melodie des Tags verhallte, um so lauter seine murmelnde Stimme erhob, die kommende Nacht zu grüßen. Die Herden waren heimgezogen und nur selten schlich ein schüchternes Wild aus dem Walde hervor, sich unter freiem Himmel seine Nahrung zu holen. Das Gebirge war noch erleuchtet. Ein Geist der Ruhe und Wehmut war über das Ganze ausgegossen.

„Lothar“, so begann der eine von zwei Jünglingen, die von der Staffel der Kapelle aus längere Zeit diese Szene betrachtet hatten, und nun von ihrem Orte etwas gewichen waren, um dem letzten Strahl, der das Dach der Kirche traf, Lebewohl zu sagen, „Lothar! Erfasst dich nicht auch ein geheimer Schmerz, wenn das Auge des Himmels aus der Natur genommen ist und so die weite Erde daliegt, wie ein Rätsel, dem das Wort der Lösung fehlt, siehe, nun ist das Licht dahingegangen und schon hüllen sich auch die stolzen Berge ins Dunkel, diese Bewegungslosigkeit ängstigt und die Erinnerung an die vergangne Schönheit wird zum Gift; es ist mir hundertmal ebenso gegangen, wenn ich aus dem freien Äther des Altertums zurückkehren mußte in die Nacht der Gegenwart, und ich fand keine Rettung, als in starrer Ergebung, die der Tod der Seele ist; es ist ein peinigendes Gefühl um die Erinnerung verschwundner Größe, man steht, wie ein Verbrecher, vor der Geschichte, und je tiefer man sie durchlebt hat, um so heftiger erschüttert einen das Erwachen aus diesem Traum, man sieht eine Kluft zwischen hier und dort, und ich wenigstens muß so vieles, was doch schön und groß war, verloren geben, verloren auf immer. Sieh diese Kapelle an; was war es für ein kolossaler, kraftvoller Geist, der sie erschuf, mit welcher Macht zwang er die weite Welt, den stillen Hügel krönte er mit dem friedlichen Heiligtum, in die Ebene des Tals stellte er sein Kloster und ins Gewühl der Stadt den majestätischen Dom und tausende von Menschen waren ihm untertan und zogen im härenen Kleid arm und verlassen vom Zärtlichsten, was die Erde gibt, umher als seine Apostel und wirkten — doch ich brauche dir nicht zu erzählen, du kennst die Weltgeschichte; und wo ist es alles? Du verstehst mich, ich frage nicht nach dem, was uns jenes Zeitalter überliefert hat, ich frage nicht nach dem toten Stoffe, sondern, wenn du so willst, nach der Form, in der es geschah, nach jener Energie und Konsequenz, die sich ins Unendliche zu verlieren schien und dennoch auch in das Entfernteste die Übereinstimmung mit dem Mittelpunkt

trug, die in jeder Variation den Klang der ursprünglichen Melodie festhielt; die Form in diesem Sinne ist ja das Einzige, was für uns in unsern Verhältnissen einen Vergleichungspunkt darbieten kann, da der Stoff immer etwas Gegebenes ist; die Form aber ist das Element des menschlichen Geistes, in welchem die Freiheit als Gesetz wirkt und die Vernunft gegenwärtig wird; nun vergleiche aber jene Zeit und unsere, wo willst du eine Gemeinschaft finden? wo ist die Brücke, die so vieles Herrliche aus jenem Lande zu uns trüge? wo ist jener fromme, gewaltige Geist, der die Kirchen erbaut, die Orden gegründet hat, *alles* wie aus einem Gusse? der von einem Mittelpunkte, welcher über die damalige Welt sich erhob, *alles* unter seine Intelligenz und Glaubenskraft niederzwang? -----

[AUFSATZENTWURF  
ÜBER DIE GESCHICHTSPERIODEN]

Es konzentriert sich bei uns alles aufs Geistige, wir sind arm geworden, um reich zu werden.

Alte Welt

1) *Monarchie*. Griechenland, später Rom.

Mittelalter

2) *Konstitutionelle Monarchie*.

Neue Zeit

3) *Republik*.

ad 2) verschiedene Nationen — *eine* Kirche mit *einem* Papst.

ad 3) allgemeines Priestertum, Vorspiel der Protestantismus.

ÜBER DAS GESETZ DER FREIHEIT

Es gibt einen Naturzustand der Einbildungskraft, der mit jener Anarchie der Vorstellungen, die der Verstand organisierte, zwar die Gesetzlosigkeit gemein hat, aber in Rücksicht auf das Gesetz, durch das er geordnet werden soll, von jenem wohl unterschieden werden muß.

Ich meine unter diesem Naturzustande der Einbildungskraft,